



III FAITHS UNITED FOR THE PLANET



MULTIRELIGIÖSES MITTAGSGEBET

Winterzeit

Jeden Donnerstag
14:00 - 14:30

ROOM OF ONE BONN

(Kapitelsaal am Kreuzgang
des Bonner Münsters)
Münsterpl., 53111 Bonn

Bitte beachten Sie, dass dieses Heft heilige Texte und Gottesnamen enthält. Bitte legen Sie es daher nicht auf den Boden und lassen Sie es nach dem Gebet auf Ihrem Stuhl liegen.



Herzlich willkommen

zu unserem multireligiösen Gebet im Room of One.

Im Folgenden gibt es Gebetselemente aus Judentum, Christentum und Islam. Einige Lieder und Gesänge stammen aus den jeweiligen Traditionen, andere sind so angelegt, dass auch Angehörige anderer Religionen und Religionslose mitsingen können.

Entscheiden sie selbst, wo sie mitsingen möchten oder lieber im Schweigen bleiben.

Es kommt ein Schiff geladen bis an sein höchstes Bord.
Es trägt des Glaubens Unterschiedlichkeit in Tat und Bild und Wort.

Wir sind nicht immer einig wie Gott sich offenbart.
Drum lasst es uns erzählen, wie er erfahrbar ward.

Erzähl'n wir uns in Bildern, was kein Bild je beschreibt.
Erzähl'n wir, was wir glauben, was unser Handeln treibt.

Wir dürfen d'rüber staunen: die Vielfalt ist nicht Not.
Als Fremde, Freunde, Nachbarn sind wir im gleichen Boot.

Melodie: Köln, 1608
Text: Trimum 2014/2023

Es kommt ein Schiff ge - la - den bis an sein höch - sten
Wir sind nicht im - mer ei - nig, wie Gott sich of - fen -
Er - zähl'n wir uns in Bil - dern, was kein Bild je be -
Wir dür - fen drü - ber stau - nen: Die Viel - falt ist nicht

Bord. Es trägt des Glau - bens Un - ter - schied - lich - keit in
bart. Drum lasst es uns er - zäh - - - len, Wie
schreibt. Er - zähl'n wir, was wir glau - - - ben, was
Not. Als Frem - de, Freun - de, Nach - - - barn sind

Tat und Bild und Wort.
er er - fahr - bar ward.
un - ser Han - deln treibt.
wir im glei - chen Boot.

Erzähl'n
wir
uns!

Stille

Adhān ist die muslimische Art und Weise der Einladung zur Verrichtung des Gebets zu dem einzigen Gott, an den, wie der Koran bezeugt (Q 3:64), nicht nur die Muslime, sondern auch Menschen aus den beiden anderen monotheistischen Religionen glauben, d.h., die Christen und die Juden, die im Koran als »Leute der Schrift« bezeichnet werden.

Adhān

Allahu akbar (4 mal)
aschhadu an la ilaha ha llah (2 mal)
aschhadu anna muhammada-rasulu-llah (2 mal)
hajja 'ala-salah (2 mal)
*hajja 'ala-l-falah (2 mal) **
Allahu akbar (2 mal)
la ilaha illa llah

Gott ist größer. (4 mal)
Ich bezeuge, daß es keinen Gott außer Gott gibt. (2 mal)
Ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Gottes ist. (2 mal)
Kommt her zum Gebet! (2 mal)
Kommt her zur Erlösung! (2 mal)
Gott ist größer. (2 mal)
Es gibt keinen Gott außer Gott.

الله أكبر
أشهد أن لا إله إلا الله
أشهد أن محمداً رسول الله
حي على الصلاة
حي على الفلاح
الله أكبر
أشهد أن لا إله إلا الله



Niggun

Der jüdische Gebetsruf »Barchu« ist nur innerhalb einer jüdischen Gemeinschaft (Minjan) möglich. Daher wurde für ein multireligiöses Gebet eine andere Eröffnung gewählt.

Die Tradition von Niggunim stammt aus dem chassidischen Judentum, ist heute aber in allen jüdischen Strömungen beliebt. vor allem als Gebetsvorbereitung. Es ist eine alle Worte übersteigende religiöse Ausdrucksform.

Dtn 6,4, der Kernsatz des Schma Israel – ist inhaltlich ein Echo auf den eben gehörten muslimischen Gebetsruf. Für Jüdinnen und Juden ist das Schma Jisrael intimster Ausdruck jüdischer Identität, »Israel« ist die liturgische jüdische Selbstbezeichnung. Doch auch Christen kennen diese Aussage: Im Evangelium stellt Jesus diesen Satz seinen Jüngern als das höchste Gebot vor.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד:

Schma Jisrael Adonai Eloheinu Adonai Echad.

Höre Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige allein.

(Dtn 6.4)

Stille

Die Melodie eines Niggun wird frei improvisiert auf Silben mit sich wiederholenden Vokalen gesungen, wie jei-dei-ji-di-dei oder jei-dei-dei, oder lei-lei-lei, bim-bam-bim, oder dum-du-bi-dum, oder ähnliches.



Jis--ra-el A-do-nai E-lo-he-i-nu, A-----do---nai e-----cha-----ad.

רִב שִׁוּן

Die für diese Jahreszeit ausgewählte Melodie für Niggun und Schma ist die liturgische Leitmelodie des Chanukka-Festes. Die Melodie der ersten Hälfte basiert auf einem deutschen Volkslied, dessen Melodie 1523 von Martin Luther für seine Hymne »Nun freut euch, lieben Christen gmein« übernommen wurde. Der zweite Teil basiert auf dem Introitus eines katholischen Gregorianischen Chorals für den 4. Adventssonntag »Rorate Coeli«. Der letzte Teil stammt aus dem deutschen Volkslied: »Ich weiß mir ein Maidlein hübsch und fein«. Laut dem Musikwissenschaftler Eric Werner hat ein jüdischer Komponist diese drei Teile populärer Lieder des 16. Jahrhunderts – protestantische, katholische und weltliche – zusammengefügt, um eine neue Einheit zu schaffen, in der man ein aus Italien stammendes Gedicht aus dem 13. Jh. für Chanukka singen kann: Maos Tzur (»Fels der Zuflucht«). [ABoe]

Gebet

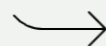
Allmächtiger Gott,
 der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
 und im kleinsten deiner Geschöpfe,
 der du alles, was existiert,
 mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
 gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
 damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
 Überflute uns mit Frieden,
 damit wir als Brüder und Schwestern leben
 und niemandem schaden.

Gott der Armen,
 hilf uns,
 die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
 die so wertvoll sind in deinen Augen,
 zu retten.

Heile unser Leben,
 damit wir Beschützer der Welt sind
 und nicht Räuber,
 damit wir Schönheit säen
 und nicht Verseuchung und Zerstörung.
 Rühre die Herzen derer an,
 die nur Gewinn suchen
 auf Kosten der Armen und der Erde.
 Lehre uns,
 den Wert von allen Dingen zu entdecken
 und voll Bewunderung zu betrachten;
 zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
 mit allen Geschöpfen
 auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.

Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
 Ermutige uns bitte in unserem Kampf
 für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

Gebet für
 unsere Erde



Fragender Tango (I)

Refrain (Solo)*

Man muss es wagen,
zu fragen, auch wenn
das Fragen schwer ist,

muss es wagen,
zu fragen, auch wenn
die Antwort fern ist,

muss es wagen,
zu fragen, obwohl's
bequemer wäre
überzeugt zu sein,
dass einzig und allein
nur diese eine,
nämlich meine
Antwort zählt.

Refrain (alle)

Man muss es wagen,
zu fragen, auch wenn
das Fragen schwer ist,

muss es wagen,
zu fragen, auch wenn
die Antwort fern ist,

muss es wagen,
zu fragen, obwohl's
bequemer wäre

überzeugt zu sein,
dass meine Antwort
zählt.

Sonst nichts!

*) Wenn Sie vom Blatt
singen können, singen Sie
gerne schon hier mit!

Refrain (Solo)

Man muss es wa - gen, zu fra - gen, auch
wenn das Fra - gen schwer ist, muss es wa - gen, zu fra - gen, auch
wenn die Ant - wort fern ist, muss es wa - gen, zu fra - gen, ob -
wohl's be - que - mer wä - re ü - ber - zeugt zu sein, dass ein - zig
und al - lein nur die - se ei - ne, näm - lich mei - ne Ant - wort zählt.

Refrain (alle)

Man muss es wa - gen, zu fra - gen, auch
wenn das Fra - gen schwer ist, muss es
wa - gen, zu fra - gen, ob - wohl's be - que - mer wä - re ü - ber -
zeugt zu sein, dass mei - ne Ant - wort zählt. Sonst nichts!

Strophen

Wa - rum glaubst du so fremd, wa - rum
Ist es wirk - lich so schlimm, wie man - che
glaubst du ü - ber - haupt? Wa - rum
sa - gen, dass es sei und wie
siehst du die Welt, wie du sie siehst? Wie kannst
krank ist sie wirk - lich, uns - re Welt? Sind wir
du nur glau - ben, dies und je - nes
noch zu ret - ten o - der ist das
sei dir nicht er - laubt? Und was
Gast - spiel bald vor - bei weil die
steht in die - sem Buch, aus dem du liest?
Büh - ne kippt, die uns am Le - ben hält?
Ist da wirk - lich ei - ne, die uns zu - hört?
Wer - den uns - re En - kel noch Schnee kennen?
Ist er nah? O - der fern?
Und Schönheit? Und Glück?

Strophe 1

Warum glaubst du
so fremd, warum
glaubst du überhaupt?
Warum siehst du die
Welt, wie du sie siehst?

Wie kannst du nur
glauben, dies und
jenes sei dir nicht
erlaubt?

Und was steht
in diesem Buch,
aus dem du liest?

Ist da wirklich eine,
die uns zuhört?
Ist er nah?
Oder fern?

Refrain

Man muss es wagen...

Strophe 2

Ist es wirklich so
schlimm, wie manche
sagen, dass es sei?
Und wie krank ist sie
wirklich, unsre Welt?

Sind wir noch zu
retten oder ist das
Gastspiel bald
vorbei

weil die Bühne
kippt, die uns
am Leben hält?

Werden unsre Enkel
noch Schnee kennen?
Und Schönheit?
Und Glück?



Nach der Melodie
des Hymnos Akathistos

Ein **Hymnos Akathistos** (Griechisch: »nicht-sitzend [gesungene] Hymne«) ist ein Hymnus der Ostkirchen und östlicher katholischer Christen. Er kann einem Heiligen, einem heiligen Ereignis oder einer der Personen der Heiligen Dreifaltigkeit gewidmet sein. Der Name leitet sich von der Tatsache her, dass die Gemeinde während des Singens dieser Hymne in Ehrfurcht steht (ἀ- »ohne, nicht«; κάθισις »sitzend«). Bei ostkirchlichen und christlichorthodoxen Gottesdiensten unterliegen Sitzen, Stehen, Verbeugen und Niederwerfen sowohl einem komplizierten Regelwerk als auch individueller Ermessensfreiheit. Nur beim Lesen des Evangeliums und für das Singen von Akathist-Hymnen gilt das Stehen als Pflicht für alle.

Die ersten Varianten des Hymnus stammen vermutlich aus dem 7. Jh. n.Chr., heutzutage vermuten einige jedoch, er stamme sogar schon aus dem 5. Jh. n.Chr. Es gibt sehr viele verschiedene Varianten des Textes, die zum Teil abhängig sind von der Jahreszeit im Kirchenjahr.

Text der Strophen 1-3:
Albert Höfer (*1932)

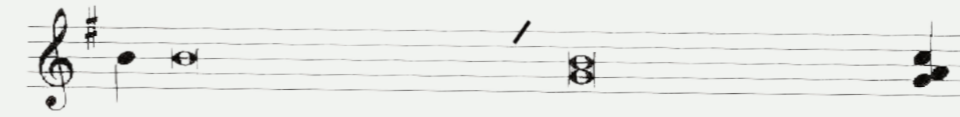
Hymnus

Sei begrüßt, Herr Jesus,
der Tag ohne Abend bist du,
sei begrüßt, alles durchdringendes Licht!
Sei begrüßt, der den Irrenden Heimat gibt.
Sei begrüßt, du leuchtender Stern in der Nacht.
Halleluja, Halleluja, Halleluja!

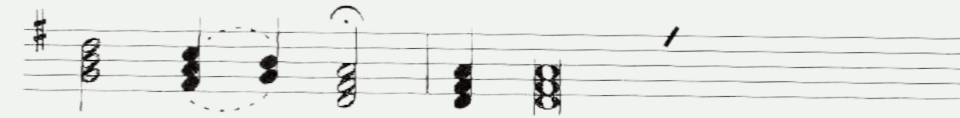
Sei begrüßt, Herr Jesus,
du bist unser aller Freund.
Sei begrüßt, du gehst dem Verlorenen nach.
Sei begrüßt, du hörst unseren bittenden Ruf.
Sei begrüßt, du trittst bei Gott für uns ein.
Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Sei begrüßt, Herr Jesus,
du gibst unseren Herzen Klarheit und Licht.
Sei begrüßt, du führst uns heraus aus der Nacht.
Sei begrüßt, du bist die Kraft auf dem Weg.
Sei begrüßt, du gehst selber an unserer Seite.
Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Sei begrüßt, Herr Jesus,
Du willst die Vielfalt dieser Welt.
Sei begrüßt, du führst alle Geschöpfe zu Gott.
Sei begrüßt, Du trittst ein für jedes Tier.
Sei begrüßt, du willst für uns Frieden und Recht.
Halleluja, Halleluja, Halleluja!



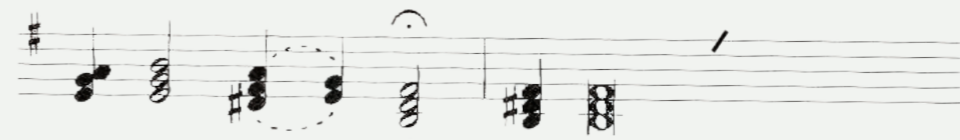
K Sei begrüßt, Herr Jesus, CH 1 der Tag oh - ne
CH 2 du bist un - ser
CH 3 du gibst unseren Her-zen
CH 4 du willst die



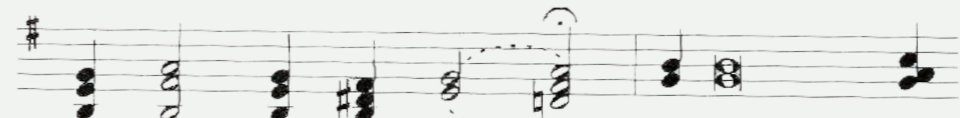
1 A - bend bist du, sei begrüßt, alles
2 al - ler ___ Freund. Sei begrüßt, du gehst dem
3 Klar - heit und Licht. Sei begrüßt, du führt uns
4 Vielfalt die - ser Welt. Sei begrüßt, du führst alle



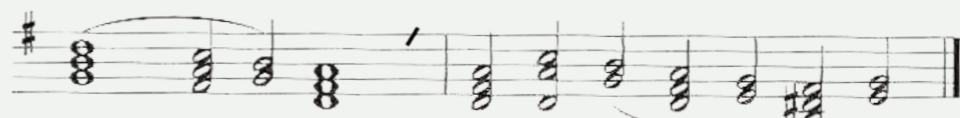
1 durchdrin - gen - des Licht! Sei begrüßt, der den Irren-
2 Ver - lo - re - nen nach. Sei begrüßt, du hörst unse-
3 her - aus aus der Nacht. Sei begrüßt, du bist
4 Ge-schöp - fe zu Gott. Sei begrüßt, du trittst ein



1 den Hei - mat ___ gibt. Sei begrüßt, du leuchten -
2 ren bit - ten - den Ruf. Sei begrüßt, du trittst
3 die Kraft auf dem Weg. Sei begrüßt, du gehst selber
4 für je - des ___ Tier. Sei begrüßt, du willst für



1 der Stern in der Nacht. ___ A Hal-leluja, Hal - le-
2 bei Gott für uns ein ___
3 an un - se - rer Sei - te.
4 uns Frie - den und Recht. ___



lu - - ja, Hal - le - lu - ja.



Ἀκάθιστος
Ἕμνος





Sacharja – Biblischer Prophet Anfang des 6. Jh. v.d.Z. Er trat in einer Zeit auf, in der sich die Hoffnungen auf eine schnelle Restauration Israels nicht erfüllt hatten.

Serubbawel – ein Enkel des letzten Königs der Dynastie Davids. Er wurde im 6. Jh. v.d.Z. von der persischen Regierung als Statthalter über Jerusalem eingesetzt.

Jehoschua – ein in Babylonien geborener Hoher Priester im 6. Jh. v.d.Z.

Ankläger – hebr. »Satan«, das althebräische Verb שטן bedeutet wörtlich: »etwas verhindern, stören, jdn. anklagen«.

מאי חנוכה? דתנו רבנן: בכ"ה בקסליו יומי דחנוכה תמניא אינון דלא למספד בהון ודלא להתענות בהון. שפשונוכו ונונים להיכל טמאו כל השמנים שבהיכל. וכשגברה מלכות בית חשמונאי ונצחו, בדקו ולא מצאו אלא פך אחד של שמן שהיה מונח בחותמו של פהן גדול, ולא היה בו אלא להדליק יום אחד. נעשה בו נס והדליקו ממנו שמונה ימים. לשנה אחרת קבעום ועשוהו ימים טובים בהלל והודאה. [שבת כ"א ב]

כי אם ברוחי. אני אתן רוחי על דריוש ויניח לכם לצנות ולעשות כל צרכי יציאת הצנין משלו ולעזור אתכם צחטין ויין ושמן ועלם כמו שמפורש בעזרה ולא תצטרכו לעזרת אדם: [רש"י]

Propheten-Lesung

SACHARJA 2,14-3,1; 4,1-7

Der ausgewählte Text – Sach 2,14-3,1 und 4,1-7 – stammt aus der Prophetenlesung (»Haftara«) an Schabbat Chanukka. Das Wort »Chanukka« bedeutet »Einweihung«, gemeint ist die Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem im Jahr 167 v.d.Z.

Diese von den Rabbinen ausgewählte Prophetenlesung zu Chanukka spiegelt einen innerjüdischen Konflikt des ersten Jahrhunderts der Zeitrechnung. Die in der christlichen Tradition bewahrten Makkabäerbücher erzählen von Chanukka als siegreichem Aufstand des Judas Makkabäus. Danach, von 167 v.d.Z. – 63 d.Z. gab es einen eigenständigen, theokratischen jüdischen Staat. Nach dem Sieg der Römer in Palästina im Jahr 136 d.Z. änderten die Rabbinen das Wesen des Chanukka-Festes. Die Prophetenlesung entspricht ihrer neuen, ganz anderen Botschaft: Wir feiern keine siegreichen Helden, sondern ein Wunder Gottes und eine Hoffnung: Gott erlöst Israel aus der Hand des Stärken – nicht irdische Macht und Stärke.

Nicht durch Macht, nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist. Der wichtigste jüdische Bibelkommentator Raschi (1040-1105 d.Z., Rheinland/Nordfrankreich), deutete diesen Vers historisch: »Ich werde meinen (prophetischen) Geist auf (den Perserkönig) Darius legen, und er wird euch bauen lassen und für alle Baukosten aufkommen; er wird euch helfen mit Weizen, Wein, Öl und Holz, wie es in Esra 6,7 erklärt wird: »Sie brauchten von keinem Menschen Hilfe.«

»Juble, freu dich, Tochter Zijon! Denn ich komme, dass ich in deiner Mitte residiere«, lautet des Ewigen Spruch. »Viele Völker werden sich dem Ewigen an jenem Tag anschließen. Auch sie werden mein Volk sein, aber ich residiere in deiner Mitte. Du wirst erfahren, dass der Ewige der Heere, mich (Sacharja) zu dir gesandt hat. Der Ewige macht sich Jehuda zu seinem Erbteil auf heiligem Boden und hat wieder Gefallen an Jeruschalajim. Still, alle Geschöpfe, vor dem Ewigen! Denn er erwacht aus seiner heiligen Wohnung.« ¶

Man zeigte mir den Hohen Priester Jehoschua, der vor dem Engel des Ewigen stand, und der Ankläger stand zu seiner Rechten, ihn anzuklagen. Der Ewige aber sprach zum Ankläger: »Es schilt dich der Ewige, o Ankläger, es schilt dich der Ewige, der sich Jeruschalajim erwählte. °Dies ist doch ein aus dem Feuer gerettetes Brennholz.«

... Da kam der Engel, der mit mir geredet hatte, zurück und weckte mich wie jemanden, der aus seinem Schlaf geweckt wird. Er fragte mich: »Was siehst du?« Ich erwiderte: »Ich sehe einen Leuchter aus reinem Gold und eine Schale oben darauf und sieben Lampen darauf, je sieben Röhren zu den sieben Lampen oben darauf, und zwei Ölbäume daran, einen rechts von der Schale und einen zur Linken.« Ich hob darauf an und sprach zu dem Engel, der mich anredete: »Was bedeuten diese, mein Herr?« Der Engel, der mit mir redete, antwortete mir: »Weißt du etwa nicht, was diese bedeuten?« Ich sagte: »Nein, mein Herr.« Er erwiderte: »Das ist das Wort des Ewigen an Serubbawel: *Nicht durch Macht, nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist« – spricht der Ewige der Heere. *Wer du auch seist, großer Berg, vor Serubbawel wirst du zur Ebene. Er wird den Hauptstein unter tosendem Beifall herbeischaffen.« ¶

רָנִי וְשִׂמְחִי בַת־צִיּוֹן כִּי הִנְנִי־בָא וְשִׁכְנִיתִי בְּתוֹכְךָ נְאֻם־יְהוָה: וְנִלְווּ־גוֹיִם רַבִּים אֵל־יְהוָה בַּיּוֹם הַהוּא וְהָיוּ לִי לְעָם וְשִׁכְנִיתִי בְּתוֹכְךָ וַיְדַעַתְּ כִּי־יְהוָה צְבָאוֹת שְׁלַחַנִי אֵלֶיךָ: וְנִחַל יְהוָה אֶת־יְהוּדָה חֲלָקוֹ עַל אֲדַמַּת הַקָּדָשׁ וּבָחַר עוֹד בִּירוּשָׁלַם: הֵס כָּל־בָּשָׂר מִפְּנֵי יְהוָה כִּי נֶעֱזַר מִמְּעוֹן קָדְשׁוֹ: {פ}

וַיִּרְאֵנִי אֶת־יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל עֹמֵד לִפְנֵי מַלְאָךְ יְהוָה וְהַשָּׁטָן עֹמֵד עַל־יְמִינֵו לְשֹׁטְנוֹ: וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶל־הַשָּׁטָן יִגְעַר יְהוָה בְּךָ הַשָּׁטָן וַיִּגְעַר יְהוָה בְּךָ הַבַּחַר בִּירוּשָׁלַם הַלּוֹא זֶה אִוֵּד מִצָּל מַאֲשׁ:

... וַיֵּשֶׁב הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי וַיַּעֲרֵנִי כְּאִישׁ אֲשֶׁר־יַעֲזוֹר מִשְׁנֵתוֹ: וַיֹּאמֶר אֵלַי מָה אַתָּה רֹאֶה וַיֹּאמֶר [וְאָמַר] רְאִיתִיו וְהִנֵּה מְנוֹרַת זָהָב כְּלָהּ וְגִלְגָּה עַל־רֹאשֶׁהָ וְשִׁבְעָה נִרְתִּיהָ עָלֶיהָ שִׁבְעָה וְשִׁבְעָה מוּצָקוֹת לְנִרוֹת אֲשֶׁר עַל־רֹאשֶׁהָ: וּשְׁנַיִם זֵיתִים עָלֶיהָ אֶחָד מִיְמִין הַגִּלְגָּה וְאֶחָד עַל־שְׂמֹאלָהּ: וְאָעַן וְאָמַר אֶל־הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי לֵאמֹר מָה־אַלֶּה אֲדֹנָי: וַיַּעַן הַמַּלְאָךְ הַדֹּבֵר בִּי וַיֹּאמֶר אֵלַי הַלּוֹא יָדַעַתְּ מָה־הַמָּה אֶלֶה וְאָמַר לֹא אֲדֹנָי: וַיַּעַן וַיֹּאמֶר אֵלַי לֵאמֹר זֶה דְּבַר־יְהוָה אֶל־זָרְבָבֶל לֵאמֹר לֹא בְחֵיל וְלֹא בְכַח כִּי אִם־בְּרוּחִי אֶמַר יְהוָה צְבָאוֹת: מִי־אַתָּה הָר־הַגָּדוֹל לִפְנֵי זָרְבָבֶל לְמִישָׁר וְהוֹצִיא אֶת־הָאֶבֶן הָרֹאשֶׁה תְּשִׂאוֹת תָּן תָּן לָהּ: {פ}

° Dieses Wort hat ein Musikzeichen, das nur in dieser Haftara vorkommt: mercha kfulah.
* Dieser Satz besteht im Hebräischen aus sieben Worten.



Die ersten zwei ausgewählten Verse stammen aus dem zweiten Kapitel (Sure) des Korans. Vers 255, der unter dem Namen »Vers des Thrones« bekannt ist, ist einer der bekanntesten Verse des Korans und wird in der muslimischen Welt weithin auswendig gelernt. In diesem Vers geht es um die Einzigartigkeit Gottes und seine besondere Existenz, die mit nichts und niemandem vergleichbar ist. Vers 256 ist besonders wichtig, weil er deutlich macht, dass in Bezug auf die Religion kein Zwang genutzt werden darf; stattdessen gilt es, einfach nur zu bekennen, dass Gott derjenige ist, der den Menschen ins Licht führt.

Ṭāġūt: bezeichnet im koranischen Kontext die Götter, an die die Mekkaner zur Zeit des Propheten Muhammads glaubten. Die mekkanische Gesellschaft zur Zeit des Propheten, die wirtschaftlich stark zersplittert war, hatte Religion zu einer Quelle des Wohlstands für eine bestimmte Gruppe der Eliten gemacht, die einen enormen Reichtum anhäufte, den sie nicht mit den Armen zu teilen bereit waren. In den nachfolgenden Versen wird diese Haltung stark kritisiert. Zugleich werden die Gläubigen dazu ermutigt, aus ihren Besitztümern den Armen zu spenden. Siehe z.B. Q 2:261-271.

Der letzte Vers (35), der aus der 24. Sure des Korans stammt und unter dem Namen »Lichtvers« bekannt ist, ist einer der literarisch schönsten Verse des Korans. Dieser Vers, in dem Gott als das Licht des Himmels und der Erde beschrieben wird, spielt eine zentrale Rolle in der islamischen Mystik, in der die Metapher vom Glas auf das Herz des Gläubigen hin interpretiert wird, das das Licht Gottes in sich trägt. [NBA]

Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen.

Gott: Kein Gott ist außer ihm,
dem Lebendigen und Beständigen.
Ihn fasst nicht Schlummer und nicht Schlaf.
Ihm gehört, was in den Himmeln und auf Erden ist.
Wer kann bei ihm Fürsprecher sein,
es sei denn, dass er es erlaubt!
Er weiß, was vor und hinter ihnen ist.
Doch sie erfassen nichts von seinem Wissen,
es sei denn, was er will.
Sein Thron umgreift die Himmel und die Erde,
sie zu bewahren ist ihm keine Last.
Er ist der Erhabene, Gewaltige!

Kein Zwang ist in der Religion.
Der rechte Weg ist klar geworden gegenüber dem Irrweg.
Wer nicht an Ṭāġūt glaubt, sondern an Gott,
der hat den stärksten Halt ergriffen, der nicht reißt.
Gott ist hörend, wissend.

Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen.

Gott ist das Licht der Himmel und der Erde.
Sein Licht ist einer Nische gleich,
in welcher eine Leuchte steht.
Die Leuchte ist in einem Glas,
das Glas gleicht einem funkelnden Gestirn,
entflammt von einem segensreichen Ölbaum,
nicht östlich und nicht westlich.
Sein Öl scheint fast zu leuchten,
auch wenn das Feuer es noch nicht berührte.
Licht über Licht! Gott leitet, wen er will, zu seinem Licht.
Gott prägt Gleichnisse für die Menschen,
und Gott weiß alle Dinge.

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

اللَّهُ لَا إِلَهَ إِلَّا هُوَ الْحَيُّ الْقَيُّومُ لَا تَأْخُذُهُ سِنَّةٌ وَلَا نَوْمٌ
لَهُ مَا فِي السَّمَاوَاتِ وَمَا فِي الْأَرْضِ مَنْ ذَا الَّذِي يَشْفَعُ
عِنْدَهُ إِلَّا بِإِذْنِهِ يَعْلَمُ مَا بَيْنَ أَيْدِيهِمْ وَمَا خَلْفَهُمْ وَلَا
يُحِيطُونَ بِشَيْءٍ مِنْ عِلْمِهِ إِلَّا بِمَا شَاءَ وَسِعَ كُرْسِيُّهُ
السَّمَاوَاتِ وَالْأَرْضَ وَلَا يَئُودُهُ حِفْظُهُمَا وَهُوَ الْعَلِيُّ
الْعَظِيمُ ﴿٢٥٥﴾

لَا إِكْرَاهَ فِي الدِّينِ قَدْ تَبَيَّنَ الرُّشْدُ مِنَ الْغَيِّ فَمَنْ يَكْفُرْ
بِالطَّاغُوتِ وَيُؤْمِنِ بِاللَّهِ فَقَدِ اسْتَمْسَكَ بِالْعُرْوَةِ الْوُثْقَى
لَا انْفِصَامَ لَهَا وَاللَّهُ سَمِيعٌ عَلِيمٌ ﴿٢٥٦﴾

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

اللَّهُ نُورُ السَّمَاوَاتِ وَالْأَرْضِ مَثَلُ نُورِهِ كَمِشْكَاةٍ فِيهَا
مِصْبَاحٌ الْمِصْبَاحُ فِي زُجَاجَةٍ الزُّجَاجَةُ كَأَنَّهَا كَوْكَبٌ دُرِّيٌّ
يُوْقَدُ مِنْ شَجَرَةٍ مُبَارَكَةٍ زَيْتُونَةٍ لَا شَرْقِيَّةٍ وَلَا غَرْبِيَّةٍ
يَكَادُ زَيْتُهَا يُضِيءُ وَلَوْ لَمْ تَمْسَسْهُ نَارٌ نُورٌ عَلَى نُورٍ
يَهْدِي اللَّهُ لِنُورِهِ مَنْ يَشَاءُ وَيَضْرِبُ اللَّهُ الْأَمْثَالَ لِلنَّاسِ
وَاللَّهُ بِكُلِّ شَيْءٍ عَلِيمٌ ﴿٣٥﴾



Fragender Tango (2)

Schlussrefrain (Solo)

Man muss es wagen zu ertragen, dass wir verschieden glauben, muss es

wagen zu ertragen, dass wir nicht alles wissen, muss es

wagen, zu ertragen und einander zu gestehn: mein eigner

Augenschein, der kann nicht alles sein die Welt ist größer und auch deine Antwort zählt.

Schlussrefrain (alle)

Man muss es wagen zu ertragen, dass wir verschieden glauben, muss es

wagen zu ertragen, dass wir nicht alles wissen, muss es

wagen, zu ertragen und einander zu gestehn: die Welt ist größer und auch deine Antwort zählt.

Sie zählt!

Schlussrefrain (Solo) Fm

Man muss es wa - gen zu er - tra - gen, dass

2 Cm

wir ver - schie - den glau - ben, muss es wa - gen zu er - tra - gen, dass

4 G

wir nicht al - les wis - sen, muss es wa - gen, zu er - tra - gen und ein -

6 Cm

an - der zu ge - stehn: mein eig - ner Au - gen - schein, der kann nicht

8 C7

al - les sein die Welt ist grö - ßer und auch dei - ne Ant - wort zählt.

11 Schlussrefrain (alle) Fm

Man muss es wa - gen zu er - tra - gen, dass

13 Cm

wir ver - schie - den glau - ben, muss es

14 Cm

wa - gen zu er - tra - gen, dass wir nicht al - les wis - sen, muss es

16 G

wa - gen, zu er - tra - gen und ein - an - der zu ge - stehn: die Welt ist

18 Cm G Cm G Cm

grö - ßer und auch dei - ne Ant - wort zählt. Sie zählt!

Wochen-Impuls

An dieser Stelle kann ein Gedanken-Impuls folgen. Es kann ein Text sein, eine Mediation, ein Lied, eine Geschichte, eine Bildbetrachtung, ein Musikstück, und vieles mehr. Das Thema der Impulse ist Natur, Klima, Schöpfung, Klimawandel, u.ä. Der Impuls wird jede Woche von einer anderen Religion gestaltet.



Abb. Earth's northern hemisphere with sea ice and clouds: Wikimedia Commons

Möchten auch Sie sich einbringen? Möchten Sie sich an dieser Stelle selbst oder mit Ihrer Gruppe, Ihrer Schulklasse, ihrem Chor, o.ä. einbringen? Stellen Sie uns Ihre Idee vor. Der wöchentliche Impuls sollte nicht länger als max. 2 Min. dauern. Sprechen Sie uns nach dem Gebet an oder schreiben Sie uns: stosch@uni-bonn.de



Schlussslied

Ein populäres Friedenslied aus Israel, welches durch das arabische Wort »Salam« den Aufruf zum Frieden im israelisch-arabischen Konflikt thematisiert.

*Od jawo schalom aleinu,
od jawo schalom aleinu,
od jawo schalom alejnu, we-al-kulam. (2x)*

*Salam, alejnu we-al kol ha-olam,
salam, salam. (2x)*

Ja, es wird noch Friede werden,
ja, es wird noch Friede werden,
Friede für uns und für alle Welt.

*Salam, für uns und für die Erde,
Friede, Schalom, Salam. (2x)*

سلام سلام

M/T: Mosh Ben Ari (*1970)

Od ja-wo scha-lom a-lei-nu, od ja-wo scha-lom a-lei-nu, od ja-wo scha-lom a-lei-nu

we-'al-ku-lam. we-'al-ku-lam. Sa-lam a-

-lei-nu we-'al kol ha-'o-lam, sa-lam, sa-lam, sa-(lam.)

עוד יבוא שלום עלינו ועל כולם.
סאלאם עלינו ועל כל העולם.

سلام

سلام

peace

мир

paix

vrede

和平

پاکاڻ

ειρήνη

béke

mír

平穩

PAX

PAZ

pace

평화

sự yên tĩnh

Friede



Faiths united for the planet?!

Durch den Klimawandel, das Artensterben und zahlreiche andere Umweltprobleme stehen wir als Menschheit vor einer epochalen Herausforderung. Unser Planet braucht uns alle mit all unseren Kräften. Durch unser Gebet und unseren Einsatz in unseren Religionsgemeinschaften, in der Universität und in der Gesellschaft wollen wir dazu beitragen, dass die Religionen zu wichtigen Akteuren im Einsatz für mehr Nachhaltigkeit werden. Aus globaler Sicht ist es klar, dass wir nur dann das Steuer werden herumreißen können und die Kraft für die Radikalität des Neuanfangs finden werden, die wir brauchen, wenn auch die Religionen mithelfen. Ihr Einfluss auf Menschen ist weltweit gesehen von kaum zu überschätzender Bedeutung und ihre spirituellen Ressourcen können uns helfen, solidarisch, kraftvoll und mit langem Atem für den Erhalt unseres Planeten zu kämpfen. Kommen wir also zusammen aus unseren verschiedenen Glaubensstraditionen, um vereint für unseren Planeten einzutreten und unseren Einsatz vor Gott zu bringen!

Unser gemeinsames Gebet jeden Donnerstag von 14:00–14:30 Uhr im ROOM OF ONE des Bonner Münsters schöpft aus den Ressourcen von Judentum, Christentum und Islam, lädt aber auch Menschen aus anderen Traditionen zum gemeinsamen Beten ein. Wir folgen dabei der Tradition multireligiösen Betens wie es sich seit dem ersten Weltgebetstreffen 1986 in Assisi entwickelt hat, bei dem Vertreter aller großen Weltreligionen teilnahmen.

WAS IST MULTIRELIGIÖSES GEBET?

Im multireligiösen Gebet rezitieren Angehörige verschiedener Religionen in jeweils eigener Tradition im selben Raum voreinander heilige Texte. Alle Elemente stehen dabei in gleichberechtigtem Verhältnis und wechselseitigem Respekt zueinander. Unterschiede werden akzeptiert, Fremdes wird kennengelernt und das Eigene durch das Fremde neu entdeckt. Durch ein gemeinsames Anliegen und Thema vereinen sich diese formal getrennten Gebets-elemente zu einem großen Ganzen. In unserem Fall ist dieses große Ganze der Einsatz für unseren Planeten, der Einsatz für Klimaschutz, Artenvielfalt und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen aller Lebewesen.

Unsere Liturgie *Faiths united for the Planet* ist also geprägt von jeweils eigenständigen Gebets-elementen aus Judentum, Christentum und Islam, die jeweils auf das Thema der Nachhaltigkeit hin ausgesucht sind. Sie sind so gewählt, dass nicht nur unsere Gemeinsamkeiten

zum Ausdruck kommen, sondern gleichzeitig typische Gestaltungselemente unserer Traditionen bewahrt werden. Gleiches gilt auch für die Gestaltung unseres gemeinsamen liturgischen Raums, wo Darstellungen der verschiedenen Religionen nebeneinander zur Wirkung kommen.

Multireligiöses Gebet ist zu unterscheiden von Formen liturgischer Gastfreundschaft, bei denen man als Gast am Gottesdienst einer anderen Religion teilnimmt. Hier besteht kaum eine Möglichkeit in hinreichender Klarheit zu zeigen, dass man andere in ihrer Eigenheit und Fremdheit respektiert. Multireligiöses Gebet ist ebenfalls zu unterscheiden von interreligiösen Gottesdiensten, in denen Gebete gemeinsam gesprochen werden und eine vermeintliche Einheit sichtbar gemacht werden soll. Hier besteht oft die Gefahr von Vereinnahmung oder Verflachung, weil ein kleinstmöglicher gemeinsamer Nenner gesucht wurde. Indem wir als multireligiöse Gemeinschaft gemeinsam loben, lernen und fragen, erleben wir intime Aspekte anderer Religionen und Denominationen in ihrer spezifischen Schönheit und Fremdheit. Wie klingt ihr Lernen und ihr Lob? Wie wirkt dieser Klang und dieser Text auf mich? Kann man auch durch das Fremde inspiriert werden? Vielleicht wird manchem das Fremde jetzt erst bewusst – auch dies hat seinen eigenen Wert. Man kann nicht theoretisch beschreiben, was geschieht, wenn man das Lob anderer hört oder mit einstimmt – nichts ersetzt die Schönheit und den gemeinsam erlebten Reichtum von Verschiedenheit.



WAS IST JÜDISCHES GEBET?

Jüdisches Beten ist Lernen, Loben und Anleitung zum Leben. Es besteht aus dem Studium bestimmter vorgegebener Texte. Es ist das fokussierte, regelmäßige Lesen bestimmter Abschnitte in einem Gebetbuch mit Zitaten aus Antike, Mittelalter und Moderne, in festgelegter Ordnung, deren Rezitation Jüdinnen und Juden zu bestimmten Zeiten am Tag geboten ist. Dies verbindet die Betenden mit den Generationen vor ihnen und miteinander: jüdisches Gebet stiftet jüdische Gemeinschaft und ist die Basis für die Zukunft jüdischen Lebens.

Sind gemeinsame Gottesdienste aus jüdischer Sicht dann überhaupt möglich? Nein und Ja. Das Gebet zu bestimmten Zeiten in jüdischer Gemeinschaft ist nur dem Volk Israel geboten. Doch gemeinsames Gotteslob, gemeinsames Lernen und gemeinsames Handeln ist universal möglich, gewollt und gewünscht. Multireligiöses Gebet vermischt nichts, sondern respektiert die verschiedenen Sichtweisen. Wir tun etwas gemeinsam, sind liturgisch verbunden, aber bleiben verschieden. Aus jüdischer Sicht ist multireligiöses Gebet eine in die allgemeine Gesellschaft und ins Leben führende Meditation, die nicht das Pflichtgebet ersetzt, aber ein gemeinsames Lernen der universalen Fragen und Verantwortungen ist, die unser aller Leben inspirieren.

WAS IST MUSLIMISCHES GEBET?

Laut der Koransure 20 wurde Mose, als er Gott auf dem Berg Sinai indirekt durch den brennenden Dornbusch begegnete, von ihm so angesprochen: »O Mūsā! Gewiss, Ich bin dein Herr, so ziehe deine Schuhe aus. Du befindest dich im geheiligten Tal Ṭuwā. Und Ich habe dich erwählt. So höre auf das, was (als Offenbarung) eingegeben wird. Gewiss, Ich bin Gott. Es gibt keinen Gott außer Mir. So diene Mir und verrichte das Gebet zu Meinem Gedenken« (Q 20:11-14). Diese Mosaische Erfahrung einer indirekten Begegnung mit Gott spielt eine prägende Rolle im Bewusstsein der Muslime in Bezug auf die Verrichtung ihres Gebets. Das heißt, bei der Verrichtung des Gebets fühlen sich Muslime in der Gegenwart Gottes. Dieser Gedanke wird noch deutlicher in dem folgenden Vers: »Gott gehört der Osten und der Westen; wohin ihr euch auch immer wendet, dort ist Gottes Angesicht. Gott ist allumfassend und allwissend« (Q 2:115).

Aber besteht aus koranischer Sicht die Möglichkeit, diese Begegnung mit Gott auch im Kontext anderer abrahamischer Religionen zu erfahren? Der Koran hat in Sure 22:40 die Anbetungsstätten der Juden und der Christen, nämlich die Klöster, die Kirchen und die Synagogen, neben den Moscheen als Orte bezeichnet, »in denen Gottes Name reichlich lobgepriesen wird«. Damit scheint er dem Gottesdienst in diesen Religionen dieselbe Bedeutung beizumessen, der im Bewusstsein der Muslime ihrem eigenen Gottesdienst zukommt. Deshalb ja! Mit dem Koran zu sprechen ist es tatsächlich legitim für Muslime, auch im Kontext des Judentums und des Christentums eine Begegnung mit Gott zu erleben.

WAS IST CHRISTLICHES GEBET?

Christliches Gebet und christlicher Gottesdienst ist einerseits der menschliche Einsatz für Gott, durch den Menschen ihre Hingabe an Gott kultivieren. Er ist aber auch Gottes Dienst am Menschen, durch den Menschen Kraft für ihr Leben erfahren. Christliches Beten orientiert sich deswegen an Gottes Wort an den Menschen, um auf diese Weise Gottes Fürsorge und Barmherzigkeit für seine Schöpfung authentisch in Worte zu fassen. Kraft des Geistes Gottes nimmt es zugleich die menschlichen Sorgen und Nöte, Sehnsüchte und Hoffnungen, Bedrängnisse und Zweifel mit hinein in das Gottesverhältnis. Es ist deswegen immer Dialog mit Gott auf der Grundlage von Gottes Wort in der lebensermöglichenden Kraft von Gottes Geist.

Papst Johannes Paul II. hat als erster Papst aktiv und nachdrücklich zu multireligiösen Gebeten aufgerufen und diese in unterschiedlichen Formen praktiziert. Papst Benedikt XVI. hat seine visionären Ideen theologisch systematisiert und eigens begründet, unter welchen Umständen und in welchen Formen ein Beten mit Glau-

benden anderer Religionen möglich ist. Papst Franziskus schließlich ist noch einen Schritt weitergegangen und formuliert in seinen Enzykliken auch eigens Gebete, die zum gemeinsamen Beten der Religionen einladen. Wenn wir in unserem multireligiösen Gebet also die voneinander klar unterschiedenen Gebete der Religionen durch gemeinsame Musikstücke unterscheidend in Beziehung setzen und die Möglichkeit einräumen, auch Gebete anderer Religionen mitzuvollziehen, folgen wir der gemeinsamen theologischen Linie dieser drei letzten Päpste. Durch die Konzentration auf das Thema der Bewahrung der Schöpfung nehmen wir inhaltlich das zentrale Thema des Pontifikats von Papst Franziskus auf.

UNSER GEMEINSAMES ANLIEGEN

Wir kommen aus den unterschiedlichsten Traditionen, sind geprägt von gemeinsamen Glaubens- und Lebensweisheiten aber auch von tragischen Missverständnissen; wir teilen große Hoffnungen und erste bescheidene Erfolge. Wir begegnen einander im Bewusstsein unserer Vergangenheit, mit ehrlichen Absichten, mit Mut und der Bereitschaft, einander zu vertrauen, in Liebe und Zuversicht. In unserer Verbundenheit und in unserer Verschiedenheit wollen wir nicht vergessen, dass Gott ein und derselbe ist. Möge unsere Begegnung mit der Vergangenheit und unsere Erfahrungen in der Gegenwart Segen bringen für unsere Zukunft auf unserer gemeinsamen Erde.

Die regelmäßige Teilnahme an einem multireligiösen Gebet schafft einen länger dauernden Prozess der Kultivierung von Bescheidenheit und Gastfreundschaft in den betenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Durch diesen Prozess kann das gemeinsame Gebet zu einer angemessenen Plattform heranwachsen, in der konstruktiver Dialog in gegenseitiger Anerkennung stattfinden kann.

Indem wir über Religionsgrenzen hinweg im Gebet vereint sind, machen wir uns verletzlich. Wir setzen uns in unserem Intimsten dem Fremden aus und lassen uns von ihm bewegen. Wir werden unterbrochen in unseren Gewohnheiten und offen für Neues. Genau solche Unterbrechungen braucht unser Planet, wenn wir unser Verhalten wirksam und nachhaltig ändern wollen. Und genau diese Verletzlichkeit verbindet uns mit der Natur, die ihre Verletzlichkeit täglich neu schmerzhaft erfährt. Verletzlichkeit ermöglicht Kreativität und Begegnung. In dem geschützten Raum des Room of One am Kreuzgang des Bonner Münsters trauen wir uns mit unseren Schwächen, Sorgen und Zweifeln in die Begegnung miteinander und stellen uns der vielleicht wichtigsten Herausforderung unserer Zeit.

VERANTWORTLICH:

Prof. Dr. Klaus von Stosch
Bernhard König
Dr. Annette M. Boeckler
Dr. Nasrin Bani Assadi

November 2023



FORUM FÜR
KOMPARATIVE
THEOLOGIE

www.ctsi.uni-bonn.de/en
www.komparative-theologie.de

Lit.: Trimum. Interreligiöses Liederbuch Gemeinsam feiern und singen, hg. von Bettina Strübel, Trimum e.V., Stuttgart: Breitkopf & Härtel 2017.

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



 Bonner Münster